

Ausschreibung zum **Sonderprojekt „Erzähl mir (m)eine Geschichte“** *Jugendliche durch historisch-politische Bildung für aktuelle Probleme sensibilisieren*

In einer Phase, in der immer mehr Zeitzeugen der beiden Weltkriege und der Nazi-Diktatur verstummen, bleibt festzuhalten, dass historisch-politische Bildung in keinem Fall an Bedeutung verliert. Neue Wege und Formen für eine lebendige Erinnerungskultur müssen gefunden werden. Ebenso machen vermeintliche oder subjektiv wahrgenommene Ost-West-Gegensätze innerhalb Deutschlands, die für viele schon überwunden schienen, deutlich, dass wir uns mit unserer Geschichte stets aufs Neue auseinandersetzen müssen.

2021 bietet angesichts des Jubiläumsjahrs [„1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“](#) zudem einen Anlass, sich mit der jüdischen Kultur und Geschichte in Deutschland und Europa auseinanderzusetzen – zumal Antisemitismus in der deutschen Gesellschaft nach wie vor ein Problem darstellt und 2019 die Anzahl antisemitischer Straftaten [um 13 Prozent gestiegen](#) ist.

Angebote historisch-politischer Bildung fördern nicht nur die Reflexion geschichtlicher Ereignisse, sondern auch das Verständnis für aktuelle gesellschaftliche und politische Entwicklungen und können so zu einer Sensibilisierung für Probleme und Herausforderungen beitragen. Bei der Auseinandersetzung mit historischen Ereignissen, Erinnerungskultur und Geschichtsdeutung können beispielsweise folgende Fragen mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen bearbeitet werden: Wessen Geschichten werden nicht erzählt und welche (individuellen) Perspektiven werden unterschlagen? Wieso gibt es so wenig Geschichtsschreibung, die von Minderheiten produziert wurde? Wer bestimmt, welche Narrativen zu geschichtlichen Ereignissen in der deutschen Gesellschaft dominieren und was in die Geschichtsbücher und das „kollektive Gedächtnis“ einer Nation eingeht?

Dieses Sonderprojekt zielt darauf ab, entweder auf einer analytischen Ebene die Entstehung von Narrativen und Geschichtsdeutungen kritisch zu hinterfragen oder aber einen Ansatz zu wählen, mit dem man historische Ereignisse aus unterschiedlichen Perspektiven bzw. anhand von (authentischen oder erfundenen) Einzelschicksale nachvollziehen kann. Dabei sind unterschiedliche inhaltliche Ausrichtungen, Methoden und Projektformate möglich. Konkrete Anregungen für die Umsetzung finden Sie in der Konzeptskizze auf der nächsten Seite. Ob Sie daran anknüpfen oder ein eigenes Projekt entwickeln, möchten wir Ihnen überlassen. Die Einbeziehung lokaler Geschichtsbezüge und die Einbindung geeigneter Kooperationspartner*innen begrüßen wir gleichermaßen.

Die Zentralstelle für Politische Jugendbildung im DVV fördert im Rahmen dieses Sonderprojekts 2020 ausgewählte innovative außerschulische vhs-Bildungsangebote für Jugendliche und junge Erwachsene bis einschließlich 26 Jahre sowie Fortbildungen oder Arbeitstagungen für Multiplikator*innen aus der Jugendarbeit. Die Antragstellung erfolgt ausschließlich über das [Onlinesystem](#) (Förderangebot „Sonstige Aktivitäten“). Bitte vermerken Sie bei der Eingabe des Antragstextes die Zugehörigkeit zu diesem Sonderprojekt.

Wir freuen uns auf Ihren Antrag und stehen Ihnen für Rückfragen gerne zur Verfügung!

Magda Langholz: langholz@dvv-vhs.de; Tel.: 0228-97569-66
Johanna Zander: zander@dvv-vhs.de; Tel.: 0228-97569-172

Gefördert vom:



Konzeptskizze „Aus unterschiedlichen Blickwinkeln!“

Ein Konzept zur Selbsterfahrung und Reflexion von Geschichte

1. Die Teilnehmer*innen suchen sich (mit Hilfe einer Recherche) eine Person aus der Stadtgeschichte aus oder wählen ein historisches Ereignis und erfinden dazu fiktive Charaktere.
2. Die Geschichten zu diesem zeithistorischen Ereignis werden aufgeschrieben bzw. dokumentiert, indem Gespräche mit Zeitzeugen geführt werden und/oder Orte in der Kommune aufgesucht werden, an denen sich die Personen aufgehalten haben.
3. Das ausgewählte historische Ereignis wird aus mehreren Perspektiven beschrieben und für die Entwicklung von Theaterstücken oder Filmkonzepten adaptiert. Dieser Prozess sollte von Theaterpädagog*innen, Historiker*innen und/oder Filmemacher*innen, die die jugendlichen Teilnehmer*innen in puncto Dramaturgie, Schauspiel, Drehbuchentwicklung, Filmproduktion- und schnitt usw. fachlich beraten und unterstützen können, begleitet werden.
4. Die unterschiedlichen Erzählstränge werden in kurze Filmclips oder Theaterszenen übersetzt und ggf. über einen Instagram-Account als tägliche Stories geteilt.
5. Am Ende des Projekts werden die einzelnen Erzählstränge zu einem großen Ganzen (Theatervorführung oder Videofilm) zusammengeführt.

Die Jugendlichen bekommen im Anschluss an das Projekt die Möglichkeit, ihre Erfahrungen mit dieser Art der Auseinandersetzung mit Geschichte zu teilen und ggf. filmisch festzuhalten (ggf. auch über digitale Kanäle). Denkbar ist auch, im Anschluss ein Making-of der einzelnen Akteur*innen beim Dreh zu produzieren und so einen „Blick hinter die Kulissen“ (auch eine Form von Perspektivwechsel) zu ermöglichen.

Alternativ kann auch ein Essay- oder Kurzfilm-Wettbewerb ausgeschrieben werden, bei dem Geschichten anders geschrieben werden sollen bzw. Videos konzipiert werden, in denen historische Ereignisse aus einem anderen Blickwinkel erzählt werden. Am Ende werden drei Beiträge im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung präsentiert und prämiert.

Die oben skizzierte Idee kann auch insofern modifiziert werden, als dass Jugendliche und junge Erwachsene (begleitet von einer Social-Media-Kampagne) täglich Blogbeiträge veröffentlichen, die ein historisches Ereignis in der Stadtgeschichte oder ein anderes historisches Ereignis aufarbeiten und aus unterschiedlichen Blickwinkeln beschreiben. Am Ende kann diese „digitale Nacherzählung“, die am Ende zusammenläuft, als gebundenes Buch an die Teilnehmenden verteilt werden.

Link-Tipp: Historisch-politische Bildung und die Möglichkeiten des Distance-Learnings

Einen Überblick über Online-Lernanwendungen, digitale Tools und „Digitales Gedenken“ jenseits von konventionellen Gedenkstättenbesuchen oder Vis-à-Vis-Gesprächen mit Zeitzeug*innen bietet dieser [Beitrag auf werkstatt.bpb.de](https://www.werkstatt.bpb.de). Dort wird auf qualitativ hochwertige Formate wie virtuelle Gedenkstättenbesuche, Webdokumentationen oder Podcasts für digitale Lehrszenarien hingewiesen. Die Sammlung fokussiert sich auf die Themen Nationalsozialismus und Holocaust.